

Von der analogen zur digitalen polizeilichen Wirtschaftsermittlung – Aktuelle Herausforderungen in der Ermittlung von Betrugsfällen vor dem Hintergrund der Digitalisierung



Reto Manser

Reto Manser ist Ermittler bei der Kriminalpolizei der Zuger Polizei im Dienst Cyber- und Wirtschaftsdelikte. Bei seiner täglichen Arbeit beschäftigt er sich mit Wirtschaftskriminalität aller Art und ist Ansprechperson im Fachbereich Kryptowährungen. Reto Manser verfügt über einen Master in Rechtswissenschaften (MLaw) und hat das MAS Economic Crime Investigation 18/20 absolviert.

Die technologischen Entwicklungen verändern nicht nur zunehmend unseren Alltag, sondern beeinflussen auch die Entwicklung der Kriminalität und damit auch die Strafverfolgung. Die Täterschaft nutzt moderne Technologien wie Internetdienste, soziale Medien und Verschlüsselung und setzt diese für die Erreichung ihrer kriminellen Ziele ein. Heutzutage beinhalten klassische Delikte der Wirtschaftskriminalität immer eine digitale Komponente. Entsprechend bewegen sich Wirtschaftsermittelnde in ihrer Ermittlungstätigkeit immer mehr vom analogen in den digitalen Raum. In der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2020 wurden zum ersten Mal Straftaten mit einer digitalen Komponente registriert. Die grosse Mehrheit der digitalen Straftaten betraf den Bereich der «Cyber-Wirtschaftskriminalität». Auch die aktuellen Zahlen der PKS 2021 (publiziert am 28. März 2022) bestätigen die Verlagerung klassischer Wirtschaftsdelikte in den digitalen Raum. Von den total 22'597 begangenen Betrugsdelikten im Jahr 2021 sind 17'232 mit einem Modus Operandi der digitalen Kriminalität verübt worden.

Vorliegende Arbeit setzt sich mit der Fragestellung auseinander, wo typischerweise die Herausforderungen in der Ermittlung von digitalen Betrugsdelikten liegen und wie die Wirtschaftsermittelnden aufgestellt sein sollen, um solche Fälle erfolgreich aufklären zu können. Anhand von praktischen Fallanalysen mit Experten aus der Strafverfolgung ging Schreibender dieser Fragestellung nach. Aus der Analyse der Fälle lassen sich schwerpunktmässig die folgenden Herausforderungen in der Ermittlung digitaler Betrugsdelikte ableiten: Im Unterschied zur klassischen Wirtschaftskriminalität finden sämtliche Handlungen online statt, wobei die Täterschaft versucht unbekannt zu bleiben. Der Bezug zur Schweiz wird zusehends schwächer. Oftmals haben nur noch die Geschädigten einen Bezug zur hiesigen Jurisdiktion. Bei der Täterschaft handelt es sich um sehr professionell organisierte Tätergruppierungen, die arbeitsteilig

funktionieren und einen hohen finanziellen, organisatorischen und personellen Aufwand in digitale Strukturen betreiben. Die Täterschaft agiert bewusst aus Drittstaaten, die sich durch eine schwache Strafverfolgung und Korruption auszeichnen. Und letztlich ist die digitale Spurenlage aufgrund ihrer Volatilität und Datenmenge für die Strafverfolgerinnen und Strafverfolger eine zusätzliche Herausforderung, die spezialisiertes Know-how u.a. in der Sicherstellung, Auswertung und Analyse der erhobenen Daten voraussetzt.

Die Ermittlungsansätze sind – analog zu den Herausforderungen – vielseitig. Neuartige Ermittlungskonzepte wie zum Beispiel die strukturelle Ermittlung (systematisches Sammeln und zentralisiertes Auswerten der Daten für die Visualisierung von Zusammenhängen und möglicher Serien) werden kombiniert mit operativen Ermittlungsverfahren (gezielter Einsatz von geheimen Überwachungsmaßnahmen), wobei sich die digitalen mit den klassischen Ermittlungsansätze gegenseitig ergänzen. Dieser angewandte Methodenpluralismus in der Ermittlung bezweckt dabei typischerweise die Lokalisation und Identifikation der unbekannteren Täterschaft und weniger der Nachweis der Tatbestandsmässigkeit der einzelnen Betrugshandlungen.

Ein Patentrezept für einen garantierten Erfolg in der Ermittlung von digitalen Betrugsdelikten gibt es nicht – jeder Fall ist anders und muss spezifisch angegangen werden. Aus der Diskussion mit den Experten im Rahmen der Fallanalysen ergeben sich aber dennoch eindeutige Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche Ermittlung bzw. Fallbearbeitung von digitalen Betrugsdelikten, nämlich Ressourcen- und Know-how-Aufbau, intensivierte Zusammenarbeit, agile Ermittlung (Methodenpluralismus) sowie eine zielorientierte Erhebung von Beweismitteln. Schliesslich lässt sich daraus ableiten, dass Wirtschaftsermittelnde einen Fall nicht alleine lösen können. Sie brauchen verlässliche Partnerinnen und Partner, die sie in den Spezialdisziplinen IT, Cyberermittlung und IT-Forensik unterstützen.